

DER GUTE POL

ANZIEHEND GUTE NACHRICHTEN

HSH, 4. Mai 2018, Nr. 4 – 1. Jhg. Hrsg. v. Dr. Gustav-Roland Reudengeutz

Kosten – Los!

Einschluss! Einschließlich aller!

Inklusion – das heißt wörtlich übersetzt „Einschluss“. Waren Sie schon mal in einem Gefängnis? Hier in Hohenschönhausen kann man das als Besucher jederzeit nachempfinden. Im ehemaligen Stasiknast in der Gensler Straße, wo man sich von ehemaligen Häftlingen führen lassen und derer Leid gedenken kann. Die waren eingeschlossen. Zu Unrecht. Aber genau genommen sind wir es auch – natürlich: eingeschlossen in unsere höchstgelegenen Körper. Einschließlich der Gliedmaßen, wenn vorhanden und dem Hirn unter der Hülle. Da kommen wir so schnell nicht heraus. Das haben wir mit allen Menschen gemeinsam.

Wie die Hülle nun aussieht oder alles darunter beschaffen ist, das mag sich unterscheiden, aber wir bleiben in uns eingeschlossene Menschen. Trotzdem hat man früher Menschen weggesperrt und im Mindesten ausgegrenzt, die aufgrund ihrer besonderen Hülle oder bestimmter organischer Veranlagungen nicht ganz so reibungslos am Alltag teilnehmen konnten. Und denjenigen Schwierigkeiten zu machen schienen, die eine spezielle Vorstellung von Alltag ausleben wollten. Teilweise ist das auch heute noch so.

Finden wir aber doof. Ist behindert! Wir würden ja vieler Ideen verlustig gehen, wenn wir Menschen mit den so genannten Beeinträchtigungen von uns ausschließen würden. Und Ideen braucht die Welt! Das Wort **Inklusion** soll darum meinen, dass wir Menschen in jedweder Hülle samt aller Innereien in unseren großen Kreis einschließen – in das menschliche Rings, innerhalb dessen alle teilhaben dürfen. Erst außerhalb davon ist Exklusivität möglich, erst da beginnt Alltag für wenige. Alltag ist ein Tag im All, sagte Funny Van Dannen einst...



Stellen Sie sich nun vor, Sie sind beispielsweise auf einen Rollstuhl angewiesen, um einen der vielen Irdentage zu bewältigen oder Ihr Denkkapazität arbeitet im Gegensatz zu vielen anderen etwas entspannter: einkaufen, zum Arzt, ins Kino fahren... Willkommen im Barrierereich Hohenschönhausen. Ist gar nicht so einfach. Bordsteinkanten, Toiletten, Kassenhöhe, schwere Sprache, Untertitel? Das ist den meisten kaum bewusst. Darum gibt es die Lichtenberger Inklusionswoche.

Vom **3. bis 9. Mai** gibt es ein Rundumprogramm zur **3. Lichtenberger Inklusionswoche**. Im Rathaus Lichtenberg bedenkt man öffentlich das Thema „inklusives Wohnen“, in der Jugendkunstschule wird ein großes Wandmosaik erstellt, eine ordentliche Disco-Sause findet im Haus der Generationen im RBO statt, es gibt einen Sport- und Bewegungstag im Barnim-Gymnasium, ebenfalls dort einen Tag der offenen Türen, einen Kiezspaziergang mit Michael Grunst, Theater und vieles mehr. Schauen Sie selbst: www.inwo-lichtenberg.de.

Sie merken: **Inklusion** ist in. Exklusion ist out. Aber wenn **Inklusion**, dann richtig. Aufgeschlossen! g.-r. r.

Disclaimer: Politische Haft und körperliche wie geistige Beeinträchtigungen sowie die eigene Begrenzung durch den Körper sollen hier nicht gleichgesetzt werden. Sie verdienen je würdevolles und aufrichtiges Entgegenkommen; Letzteres hat schlicht phänomenologische Substanz. Das Gefängnis dient in diesem Fall als Metapher für konstruierte Einschränkung, die dekonstruiert werden kann und muss.

Fahrradklau in Lichtenberg rückläufig. Noch müssen Sie anschließen

2017 wurden in Berlin 27.507 Fahrräder geklaut, davon 1455 in Lichtenberg. Eine gute Tendenz, denn ein Jahr zuvor waren es noch 15% mehr (1673). In Pankow (3666), Mitte (3991) oder Friedrichshain-Kreuzberg (3877) stahl man mehr als doppelt so viele Drahtesel. Weniger entwendet als in Lichtenberg wurden nur in Spandau (1151), Reinickendorf (939) und Marzahn-Hellersdorf (781).

Woran liegt das? Sind Lichtenberger Räder schlichtweg weniger attraktiv? Liegt es am Schloß Hohenschönhausen? Oder ist man in Lichtenberg noch nicht so öko, als dass eine kritische Masse mit schmalen Fußabdruck dem Pedalengaul in die Flanken tritt, man also den Dieben weniger Optionen lässt?

Nun, wir wollen vom Guten ausgehen: Lichtenberger sind wachsam, besonders in Hohenschönhausen. Dennoch, geklaut wird. Es ist eine Last! Wer die nicht mehr tragen kann, der bucht sich einfach Lotte, Luisa, Lisbeth, Max, Walter, Ali, Inge, Lukas usw. – das sind die neuen Lastenräder des Allgemeinen Deutschen Fahrradclubs (ADFC) in Berlin.

Freie Lastenräder für Berlin

Der ADFC stellt für Berliner kostenlos Lastenfahrräder zur Verfügung. Für Einkäufe, Parkpartys, kleinere Umzüge... Einfach anmelden, einen Tag buchen, einen Buchungscode bekommen und das Fahrrad dann von einem Standortvertreter abholen. Im Januar begann die nunmehr erfolgreiche Testphase mit fünf Lastenrädern. Am 10. März startete das Projekt offiziell. Die Idee kommt so gut an, dass in Kürze auch Lichtenberg speziell versorgt wird. Zehn Lastenträger auf drei und auf zwei Rädern, finanziert vom Senat. Am 28. Mai ist es soweit. *d.* <https://flotte-berlin.de>



Schimpfwort des Monats

Scheißschließmuskeltreter! *r.*

Werbung

Neuer Club in H-Town. Schwarze Perlen im Schloß Hohenschönhausen

Na, Sie haben wohl nicht alle Schallp-Latten am Zaun?



Besser ist! Ab damit ins Schloß Hohenschönhausen. Dort werden einmal im Monat freitags Ihre Schallplatten aufgelegt. Teilen Sie Ihre Leidenschaft. Von Abba bis Zappa. Lassen Sie Ihre Schwarzen Perlen entstauben, während Sie gediegen auf dem Sofa lümmeln. Das nächste Mal am 4. Mai um 20⁰⁰ Uhr, dann wieder am 1. Juni. Eintritt 3,50 Euro mit Platten, 5 Euro ohne. www.schlosssh.de

Golensch Launiger sagt:

Wer denkt der Denker denkt Gedanken

dunkel und gedrungen

der denkt der Denker der bedenkt

Furunkelelegien gesungen.

Ist der Denker drum gezwungen

synaptisch sich zu zanken?

Ideen im Rausch zerflossen

im Schädelschloß verschlossen...

Denkste!

Ob leicht, ob Blei

Des Denkers Danken:

Die Gedanken die sind frei. *re.*

Neues Bankwesen im Allee-Center Berlin entdeckt

Sensationeller Fund im Allee-Center Berlin! [Besser Sie setzen sich. (Red.)] Nachdem die Norisbank vom Erdboden verschluckt worden ist und nur noch digitale Relikte einigen Computer-Archäologen ins Netz gehen, blieb die Berliner Sparkasse das einzige überlebende Bankwesen im Allee-Center Berlin.



Doch nun haben mehrere Fläzforscher der Haushochschule Hohenschönhausen inmitten des Centers an der Landsberger Allee ein Knochengerüst entdeckt. Wie besessen untersuchen sie die Herkunft von dem Gerippe und von welcher Art das Fossil abstammen könnte. Auffällig sind die geschwungene Form und die knöcherne Platte mittig an einer der Flanken. Dr. Plattpo aus dem Institut für angewandte Fossilologie meint, es könnte sich um ein datenfressendes Ruhwesen gehandelt haben, das seine Opfer mit gemütlichen Verweilflächen lockte und anschließend Informationen aus deren externen Datenadaptern saugte. Die Beute war danach zumeist faul und verlottert. Noch unklar ist, wofür die knöcherne, runde Platte gewesen sein könnte. Die Forscher vermuten darin ein Ablenkungsutensil, das das eigentliche Ziel des Datensaugers vertischen sollte. Bankus gammlerensis, wie die Wissenschaftler das Bank nennen, zählt zu den höherentwickelten Bankwesen der ausgehenden Neuzeit und galt bislang als ausgestorben. Nun wird der Fokus darauf gelenkt, ob es hier im Allee-Center Berlin wieder auflebt und ob noch weitere Banks existieren. *ude.*

Das freut mich

Wenn ich abends von der Spätschicht komme und auf die S-Bahn nach Hause warte – es ist in der Regel eine aus der 480er Baureihe – dann ist es schon dunkel. Ich stelle mich meist so, dass der erste Wagon etwa dort hält, wo ich stehe. Die beiden runden Frontscheinwerfer setzen sich aus vielen kleinen Lämpchen zusammen. Das erinnert mich dann immer an die Weihnachtszeit und in mir kommt das warme Gefühl auf, wie wenn ich einen dezent geschmückten Christbaum anschaue.

Werner P., aus Alt-HSH-Süd

Letztens stand ich an der Tanke an der Ausfahrt noch schnell eine rauchen. Vor mir eine enge Straße. Von links kamen Autos. Von rechts kamen Autos. Einige waren schon aneinander vorbeigefahren, aber weil es so eng war, kamen sie nicht mehr weiter. Jeder wartete, dass die entgegenkommende Reihe sich in Bewegung setzt und Platz macht. Eigentlich hätten nur ein paar Autos in die Ausfahrt der Tanke manövrieren müssen, um Platz zum Ausweichen zu machen. Doch stattdessen heizte sich die Stimmung immer weiter auf. Ich war schon kurz davor, den Verkehrspolizisten zu machen, aber dann lachte ich in mich hinein, drückte die Kippe aus und fuhr hinten durch die Einfahrt auf die Hauptstraße raus.

Sven. B., Zechliner Straße

Jetzt, da die Sonne früher strahlt und vor Frühling strotzt, werde ich noch lieber wach. Ich wohne hoch oben in einem der Lichtenberger Skyscraper und habe eine Lamellenjalousie am Fenster. Ich lasse sie immer halb aufgedreht, damit die Sonne ihr flirrendes Schattenspiel auf dem Gesicht meines Freundes treiben kann. So kann der Tag beginnen.

Evi Best, Landsberger Allee

Kennen Sie schon den?

Trifft ein Mantafahrer an der Kreuzung einen Rollstuhlfahrer: „Ey, wie schnell fährt denn die Karre?“ „So ca. 6 km/h.“ „Na da kannst ja gleich zu Fuß gehen!“

Oder hier, der is ' gut:

Sagt ein Stotterer zu einem mit einer Glatze: "Ww wa was zzahlt dddu ddenn beim Friseur?" Sagt der mit der Glatze: "Nicht so viel, wie du für ein Ortsgespräch!" *Ui!*

Kommt ein Einarmiger in einen Second-Hand-Shop... *Hihi*

Treffen sich ein Blinder und ein Tauber. Sagt der Taube: „Ey, ich kann keine Behindertenwitze mehr hören!“ Sagt der Blinde: „Das sehe ich genauso!“

So, los: Einer geht noch!

Witze über Gehbehinderungen sind ein No-Go! *ge.*

Meinung

zu: *Bildung regiert die Welt. Pardon! Deutschland, vom 6.4. '18, S. 2*

Nein, nein und nochmals nein! 171 Tage Regierungsbildung; das war nicht schön. So lange palavern – aushandeln nennen die das – ich hab´ irgendwann abgeschaltet. Und jetzt? Was ist denn jetzt anders? Ich merk nichts!

[War was? (u.)]

Bernd Pollmann, Malchower Weg

Die herausragende Meinung

zu: *Achtung! Ehrenamt macht glücklich, vom 6.4. '18, S. 1 f.*

Lieber Herr Reudengeutz! Vielen Dank für die glückliche Beleuchtung des Themas *Ehrenamt* in Ihrer Aprilausgabe. Ich selbst helfe ehrenamtlich jeden Freitag meiner älteren Nachbarin mit dem Wocheneinkauf. Das gibt mir tatsächlich ein gutes Gefühl. Sie haben also Recht. Doch Sie erwähnten nur beiläufig das Land Bhutan. Ich finde schon, dass wir hier einmal genauer hinschauen sollten. 1979 prägte Bhutans vierter König Jigme Singye Wangchuck den Begriff des Bruttonationalglücks. Wie die allermeisten Regierungen huldigt auch unser Staatsapparat vorwiegend der Wirtschaft und damit dem Bruttosozialprodukt. Das aber zeigt nur die volkswirtschaftlichen Zahlen der nationalen Verkaufsleistung. Wo bleibt denn da der Einzelne? Wo bleibt denn da die Zufriedenheit? Sie schrieben es ja: Geld allein macht nicht glücklich. Wangchuck befragte einst seine Bevölkerung, ob sie glücklich sei und heute macht man es immer noch so. Soll doch Frau Merkel mal ins Volk fragen, wie glücklich es ist. Dann würde sich zeigen, wie es um das psychische Wohlbefinden vieler steht. Oder um die Gesundheitsversorgung in den Dörfern und in den neuen Bundesländern überhaupt. Und wie viel Zeit die Menschen noch haben für das Genießen von Kultur. Hier kann man ja bald nicht mal mehr ins Grüne, wenn überall Bäume abgeholzt werden!

Beate Sorgtum, Arendtsweg



Frau Sorgtum, das wiederum ist sehr deutsch. Sie lenken von sich ab und suchen nach einem Sündenbock. Um glücklich zu sein, müssen *Sie* etwas tun. Übrigens, nicht ganz Merkel, sondern eher Juncker: Laut einer in Brüssel kürzlich von der EU-Kommission zu Gerechtigkeit, Bildung, Beschäftigung und Gesundheit veröffentlichten Umfrage betrachteten sich neun von zehn Deutschen im Dezember letzten Jahres als eine im Allgemeinen glückliche Person. Glücklicher ist man nur in Dänemark und Irland. Dessen ungeachtet sehen Sie's mal so: Glück ist ein Sehnsuchtsbegriff seit Kulturgedenken! Um aber etwas ersehnen zu können, muss auch mal ein Mangel vorhanden sein. Und bitte verteufeln Sie nicht unser exportgestärktes Bruttosozialprodukt. Das schafft doch erst die materielle Mindestgrundlage, auf der wir fähig sind, Glück empfinden zu können. Und die Gesundheit... die meisten gehen doch eh zu Dr. Google. Da gibt es nun glücklicherweise das Heimatministerium! Ja! Und wenn wir schon bei Ministerien sind, klicken Sie sich unbedingt ins Ministerium für Glück: <http://ministeriumfuerglueck.de/>. Hier werden Sie glücklich. Wenn aber alles nicht hilft, decken Sie sich mit Glückskekse ein und warten Sie auf den 20. März. Dann ist wieder Glückstag!

G.-R. Reudengeutz

zu: *Fundstück des Monats, vom 6.4. '18, S. 2*

Ey, wie kann man so doof sein und einen Brief mit einhundert Euro zurückgeben?!? Selbst schuld, Alter! Ich hätt mir davon Spiele für meine Playse gekauft!

[Asoziales Konsumentenschwein! (t.)]

Ann Nonymus aus H-Town

zu: *Drei beste Bauernregeln, vom 6.4. '18, S. 3*

Ich finde wir sollten alle wieder mehr unsere Grundlagen beackern! Schlauer Bauer. Gerade wir in der Stadt. Nicht nur kaufen, sondern auch selbst was anbauen. Ein paar Kräuter im Garten, auf dem Balkon im Blumenkasten. Das würde uns alle wieder besonnener machen. In Hohenschönhausen sind wir dem Acker sehr nah. Wir müssen nur ein paar Schritte machen und sind am Stadtrand, wo wir unsere Sinne über Felder fruchten lassen können.

[Sehr pathetisch! (z.)]

Silke Gruber, Zingster Straße

Sie haben auch eine Meinung? Na, dann los! Schreiben Sie uns!

meinung@dergutepol.de